

Glückwunschansprache für
Prof. Dr. Hans Reinerth
18.4.1971, Rathaus in Lindau

Sehr verehrter Herr Professor Reinerth!

Meine Damen und Herren!

Wenn ich nach dem Festvortrag, der die Leistungen Professor Hans Reinerths weit einsichtsvoller und überzeugender, als ich es könnte, das Wort ergreife, so tue ich es auf Wunsch des Jubilars. Durch mich möchte er die Stimme seiner Heimat Siebenbürgen hier vernehmen.

Vielleicht habe ich ein gewisses Recht dazu, diesen Wunsch zu erfüllen, denn ich suchte in vielen meiner erzählenden Büchern, auch in Gedichten und Aufsätzen Schicksal und Art des deutschen Volksstammes zu veranschaulichen, dem er und ich angehören. Es sind die Siebenbürger, nach Herkunft vorwiegend Moselfranken, die man fälschlich Sachsen nennt. Ich war 12 Jahre ihr Sprecher in der Bundesrepublik, heute bin ich ihr Ehrenvorsitzender, und so darf ich wohl einem hervorragenden Landsmann nicht bloß selber Glück wünschen, sondern auch den Glückwunsch im Namen aller Siebenbürger überbringen, die guten Willens sind.

Als junger Mann wurzelte Hans Reinerth, der für sein

Fachgebiet nur in Deutschland eine genügend breite Wirkungsstätte fand, hier für immer ein. Hier hatte er die Möglichkeit zur rasch und steil hinanführenden Laufbahn, hier erntete er die Früchte seiner bedeutsamen Forschungen, hier wurde er berühmt, kam zu Amt und Würden, hier erlitt er freilich auch Mißgunst und unverdiente Zurücksetzung nach dem Zweiten Weltkrieg. Doch ~~damals~~ unschuldig verfolgt worden zu sein, gleicht einem Ehrentitel. Was sich allerdings damit verknüpfte: Verlust der Lehrtätigkeit, des Wirkens in die Weite, Vereinsamung in mancher Hinsicht, das ermißt im ganzen Umfang nur, wer ähnliches erlitt oder es wenigstens genau beobachtete. Die Grausamkeit, eines Gelehrten Arbeit durch Zwang zu beeinträchtigen, legt, Gott sei Dank, nicht auch sein Gehirn in Fesseln, und so schuf sich Reinerth aus eigener Kraft neue Grundlagen, um seiner Berufung zu genügen.

Das erforderte Zähigkeit, und die ist ein hervorsteckender Wesenszug der Siebenbürger Sachsen, denen Reinerth stets treu verbunden blieb. Von ungarischen Königen zur Staufenzzeit, um 1150, als Kulturbringer ins schöne, damals unerschlossene, von den Südkarpaten umkränzte Hochland gerufen, wurden die Einwanderer, aus ~~den~~ ^{denen} sich dann der Neustamm der Siebenbürger Deutschen bildete, sesshaft auf eigenen großen Gebieten als Freie, umgeben von anderen noch sehr schütter lebenden unentwickelten Völkern; sie europäisierten Siebenbürgen, dem von jeher eine oft entscheidende strategische Bedeutung zukommt, und verwandelten es zum Vorwerk der abendländischen Welt. Durch sie schob sich in Südosteuropa die vorderste Grenze des christlichen Westens ^{auf} bis die Kämme der Karpaten gegenüber der östlichen Grenzenlosigkeit. Mongolensturm, zahllose Türken- und Tatareneinfälle ertrugen sie und zauberten aus der Wildnis einen Gau hervor, der anmutet, als wäre ^{er} aus Franken ausgeschnitten und ~~hin~~ ^{hier} verpflanzt worden. Allerdings mußte jedes Dorf angesichts der ständig drohenden Gefahren ^{geschützt} ~~befestigt~~ werden durch Kirchen-Burgen. Die Städte - auch die entstanden durch die Deutschen und waren deutsch - bauten sich aus zu befestigten Umschlagsplätzen des Handels, der zwischen West und Ost zu Lande durch ihre Tore floß wie zur See über Ve-

nedig, jahrhundertlang. Die erste Gebietsrepublik unseres Erdteils, in der alle Bürger einander gleich berechtigt waren, jeder Beamte bis zum Oberhaupt, dem Sachsengrafen, und auch die Pfarrer gewählt wurden, also ein demokratisches Gebilde, ist keineswegs die Schweiz gewesen, sondern diese durch Gewerbefleiß, frühe Schulgründungen, Waffen- und politischen ^{Instinkt} ~~sinn~~ starke Universitas Saxonum Transsylvanorum, deren beispielhafter Freiheits^{sinn} ~~sinn~~ schon vor 800 Jahren zutage trat. Selbst die Kaiser und der Sultan berücksichtigten diese Republik bei ^{allen Aktionen} ~~ihrer Handlungen~~ in jenem Raume Europas. Erst infolge des österreich-ungarischen Ausgleichs 1867 erlosch die Staatlichkeit der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft endgültig. ^{Ihr} ~~Deren~~ Geist aber lebt in den Nachkommen weiter, deren führende Politiker, Gelehrte und Schriftsteller nun ausnahmslos, fast noch mehr als ihre Väter, Freiheitskämpfer sein mußten.

Man kann ihr geistig Gemeinsames kennzeichnen als eine Haltung, in der Achtung vor der Eigenart ~~der~~ anderer Menschen und Völker Achtung fordert für sich selber, in der Rechtsgefühl und Kampfwilligkeit fürs Rechte lebendig sind und eine ehrenhafte, ja adlige Gesinnung als selbstverständlich gilt. Das äußert sich in vielen

von ~~dieser Gesamteinstellung~~ ^{ihm} geschaffenen Formen des Zusammenlebens, in Verbänden ~~der~~ Jugend und der Nachbarschaften und bereits vor 500 Jahren in der Selbstverwaltung ^{im Coetus,} der oberen Klassen der Gymnasien, ^{Ordnung} Dies bestand fort bis zur großen Katastrophe des Jahres 1944/1945, ^{als} ~~er~~ der russische und der rumänische Nationalkommunismus zur Macht anstieg^{en} und die Eigenständigkeit der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft beseitigteⁿ, was ^{diese} ~~tausende~~ ^{in Armut und Unfreiheit} ^{Zehntausende} ins Elend stürzte, ~~er~~ in die Verschleppung und in Kerker zerrte.

^{Kadetten}
Der Coetus erzog, ähnlich den Fürsten- und Pagenschulen ^{den} die zur kommenden Führungsschicht^e bestimmte Jugend für ihre Aufgaben in einer durch Tradition geprägten, eigentlich gar nicht unmittelbaren sondern durch Beispiel wirksamen Weise. Professor Reinerth war ein Jahr lang der gewählte Führer, der Präpfekt, ^{des} Coetus seiner Vaterstadt Bistritz. Drei Jahre früher bekleidete ich in Kronstadt dasselbe Amt. Wie er brachte ich alle Coeten in einem Verband zusammen. Es bereitet mir heute eine wahre Freude, als einst ihm Gleichrangiger in der Hierarchie des studentenhaften, selbstbezügten, freien und durch Ehrempfinden doch streng bestimmten Schülerherrentums unserer Heimat ihn daran zu erinnern, daß sein und mein

erstes öffentliches Wirken sich in derselben Art auf derselben geliebten Plattform abspielte, wo man ^{politisch} ~~in~~ denken und ~~zu~~ ^d handeln lernte trotz aller jugendlichen Schwärmerei~~n~~ und Unreife.

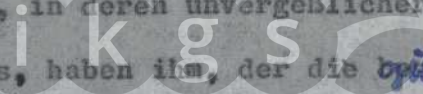
Damit erschöpft sich die Vergleichbarkeit zwischen uns. Sein Werk dient der Aufhellung längst vergangener Zeiten. Ich bin der Gegenwart und der Sprache verpflichtet. Aber es ist leicht, von einer beachtenswerten Leistungsstufe an den Berufenen und Meister zu erkennen und zu begreifen, wenn man selbst anderswo - entschuldigen Sie ^{meine} ~~ihre~~ Unbescheidenheit! - diese Stufe überschritt. Und so weiß ich sehr wohl zu schätzen, was wir Reinerth verdanken!

Seitdem ich vor etwa einem Jahr fünf bei einer gemeinsamen Studienreise durch Luxemburg ihm zum erstenmal ins Gesicht blickte, weiß ich auch, daß sich in ihm Leistung und Persönlichkeit, Begabung und Charakter gegenseitig bedingen, erhöhen und vollenden. Das nie klar beschriebene, weil wortlos gültige Bild eines rechten Mannes, das uns als siebenbürgischen Schülern vorschwebte und das man selber aus sich zu gestalten hatte, läßt sich wohl am besten mit dem Wort Herr umreißen. *Es ist da* kein Herr im ständischen oder klassenhaften Sinn gemeint, sondern das Wort im *S*inn der Überlegenheit

dem Gebildeten gelehrt, die

gebraucht, die Maß zu halten versteht, Gewichte richtig zu verteilen vermag und sich, wenn nötig, für eine wahrhaft gute Sache bedingungslos opfert. Bei uns in Siebenbürgen hieß das, fürs eigene Volk ~~wohl~~ einzustehen, niemand ~~was auch~~ ge-
stürmt ~~schah~~ ließ. Das mag heute manchen märchenhaft und vielleicht gar blöde erscheinen. Es war das Ethos eines deutschen Stammes, der nie mehr Menschen zählte als eine Viertel Million und der ihn über 800 Jahre lang zu Taten befähigte, die, gäbe es schon eine unbeengte abendländische Geschichtsschreibung, überaus hoch bewertet würden, weil sie dem Abendland nützten und dessen Ausstrahlung ~~über den~~ besorgten weit hinaus in den Osten. Daß man davon im Westen kaum eine Ahnung mehr hat, beweist, bloß in welcher plebejisch besorgten Gegenwart wir leben, die ihre eigene Unfreiheit ebensowenig spürt wie die Möglichkeit, in der immer noch fruchtbarste Zivilisation im Kälte der Menschheit, die europäische, in der die ihre Macht durch Einigung bewährt werden muß, um den Welt Frieden und Frieden zu auch äußerlich ganz in Besitz zu nehmen und sich ihr mit-
bringen. Wie es und je trotz den Gewalten des Ostens helfend hinzugeben.

Wir alle, Binnen- und Südostdeutsche, besonders aber die Siebenbürger, in deren unvergeßlicher Heimat Professor Reinerth aufwuchs, haben ihm, der die besten Eigenschaften seines Stammes verkörpert, zu danken für bedeutende wis-



senschaftliche Taten, für den Mut, sich weder von Gehässigkeit und Lebensmühsalen ins Knie drücken zu lassen, und für die Kraft, mit der er sein Werk fortführt. Als sein Landsmann bin ich stolz, daß er eine Persönlichkeit ist, die seinen ganzen Stamm ehrt, der von Männern forderte, daß sie ^{sich} durch Rang, Haltung und Leistung ~~sich~~ bewähren.

^{bracht!}
In ihm ist es voll~~legend~~